Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 2,50 Mk., vierteljährlich 7,50 Mk.
Postabonnement vierteljährlich 7,50 Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld, Bacran u. Umgegend.
Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 1,50 M. Reklamezeile 4,50 M. Inserate werden d. Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 41. Sonntag, den 21. Mai 1922. 18. Jahrg.

Französisch-belgischer Aufmarsch am Rhein.

Poincaree und der französische Generalstab gehen unbekümmert ihren Weg, den sie sich vorgenommen haben und der das Ziel des französischen Chauvinismus verfolgt: den Einmarsch in das Ruhrgebiet am 1. Juni.

Trotz den verschiedenen Versuchen, die Truppenansammlungen im besetzten Gebiete zu verschleiern, lassen sich deutlich drei Aufmarschgruppen in dem besetzten Gebiet feststellen. Dabei mag der Brückenkopf Koblenz als Verbindungspunkt zwischen dem vorwiegend von Belgiern besetzten Ruhrgebiete und im Süden am Rheine stehenden Franzosen festgestellt sein. Man darf die Lage im Rheinlande keineswegs unterschätzen. Die französischen Angaben, daß es sich lediglich um eine „Ablösung der amerikanischen Truppen" und des Jahrganges 1920 handele, werden durch die Zusammenziehungen schwerer französischer Artillerie in der Mainzer Gegend entschieden widerlegt. Der Brückenkopf Koblenz ist nun vollständig in französischen Händen. Die beiden amerikanischen Bataillone und die dazu gehörige Batterie verschwinden zwischen der Masse der französischen Truppen, die nach und nach als Zivilreisende aus Elsaß und dem Inneren Frankreichs herbeigeschafft werden. Obgleich Frankreich die Anwesenheit farbiger Truppen im neutralen Auslande immer wieder zu leugnen sucht, befinden sich unter den französischen Infanteriedivisionen farbige Truppen in größerer Zahl in der Gegend von Trier und Ehrang. Man darf sogar annehmen, daß der französische Aufmarsch am Brückenkopf Koblenz noch nicht vollständig abgeschlossen ist. General Degoutte, der zwischen Paris und Mainz dauernd unterwegs ist, versucht die auf der Durchreise betroffenen Truppen kriegerisch zu stimmen.

Auch der Brückenkopf Mainz zeigt eine nahezu fieberhafte Tätigkeit. Die im Raume Mainz bis Bonn einquartierten Truppen des 30. Korps sind ebenfalls erheblich verstärkt worden. In der Richtung auf Frankfurt ist mit einigen Langrohrgeschützen auch ein Automobilzug von Mainz in Marsch gesetzt worden. Die französischen Offiziere, die aus den französischen Einmarschabsichten keinerlei Hehl machen, rechnen bestimmt mit einer Besetzung von Frankfurt und Darmstadt am 1. Juni.

Als getreue Schrittgänger der Franzosen haben die Belgier die Gegend von Cleve, Geldern, Krefeld, München-Gladbach erhalten. Bei Beginn des Einmarsches soll das sich zurzeit in Aachen befindende Hauptquartier nach Düsseldorf verlegt werden. Vielleicht versucht Poincaree gegenüber diesen erdrückenden Beweisen französischer Eroberungssucht abermals, von französischen „Manövern" und „Truppenablösungen" zu sprechen, schwerlich aber wird es ihm gelingen, einen Grund dafür zu finden, weshalb die Franzosen und Belgier ihre am Rhein stehenden Truppen plötzlich um mehr als das Doppelte verstärken.

Die Saar-Beschwerden in Genf.

Der Völkerbund über die russischen Flüchtlinge.

Der Völkerbund in Genf beschäftigte sich mit der Hilfsaktion für die russischen Flüchtlinge. Von bekannteren Personen nahmen an den Beratungen teil der Norweger Frithjof Nansen, der Engländer Balfour und der Franzose Bourgeois. Nansen forderte weitere Unterstützung durch den Völkerbund, da an eine Rückkehr der Flüchtlinge nach Rußland noch nicht zu denken sei. Die wichtigste Aufgabe bleibe nach wie vor die Wegführung von etwa 15 000 Russen aus Konstantinopel, denen in Europa Arbeitsgelegenheit geboten werden müsse. Nansen wünschte, daß Palästina und Argentinien der Einwanderung jüdischer Flüchtlinge keine Hindernisse entgegenstellen. Er hofft, daß das Beispiel Oesterreichs, welches 200 Bauernfamilien aus Rußland Aufnahme gewährte, Nachahmung finden möge. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Arbeitsbureau in Deutschland gegründet werden könne, das gemeinsam mit den Arbeitsbureaus der Regierung den Flüchtlingen Arbeitsmöglichkeit beschaffen solle. Besonderes Interesse für Deutschland hat das Erscheinen einer

Abordnung aus dem Saargebiet,

die sich über verschiedene schwere Mißgriffe der französischen Besatzung beim Völkerbund beschwerte. Die Herren, aus allen politischen Parteien zusammengestellt, haben Genf bereits wieder verlassen, vorher aber noch einem Pressevertreter gegenüber eine Erklärung abgegeben, die an Deutlichkeit wenig zu wünschen läßt:

Wir sind nach Genf gekommen, um die ernsten Beschwerden der Bevölkerung des Saargebiets über das unzulängliche neue Parlament vorzubringen, das durch die Verfügung über den Landesrat geschaffen worden ist. Dieser Protest galt in erster Linie der Beschränkung der Wählbarkeit zum Landesrat, durch die man die Führer der Arbeiterschaft mundtot machen will. Unser Aufenthalt in Genf hat uns auf jeden Fall gezeigt, wie notwendig es war, die Ratsmitglieder über die wahren Gefühle der Bevölkerung und ihre Ansichten aufzuklären. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß in den Kreisen des Völkerbundes das Verständnis für die Bedürfnisse des Saargebietes wachsen wird und vor allem die Erkenntnis, daß es nicht Aufgabe des Völkerbundes sein kann, die bedeutendsten demokratischen Forderungen zu verkennen, wenn er nicht allen Kredit in unserem Lande und darüber hinaus endgültig verlieren will.

Weitere Beschwerden betrafen die Zollpolitik der Besatzungsbehörden.

Um die Auslandsanleihe.

Amerikas Bedingungen.

Die Gerüchte von einer beabsichtigten Herabsetzung der deutschen Wiederherstellungsverpflichtungen mehren sich, ohne daß man jedoch schon feste Anhaltspunkte hätte, um sich aus ihnen ein klares Bild über die wirkliche Sachlage zu machen. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune", die sich allerdings gerne in sensationellen Aufmachungen an sich bedeutungsloser Vorgänge ergeht, spricht z. B., wie schon berichtet, davon, daß der Anleiheausschuß der Wiederherstellungskommission, der am 24. Mai in Paris zusammentritt, eine Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen vorschlagen werde. Gleichzeitig spricht das Blatt von einer Herabsetzung der deutschen Wiederherstellungsschuld um 70—80 Milliarden Goldmark.

Daß uns mit einer solchen „Erleichterung" nicht viel geholfen ist, liegt auf der Hand, da es für Deutschland gleichgültig sein kann, ob man eine höhere oder geringere Summe von ihm fordert, die es gleicherweise nicht erfüllen kann. Weiter wäre in diesem Zusammenhange die Aeußerung eines englischen Bankiers gegenüber einem Pressevertreter zu erwähnen, worin auf die Vorschläge Morgans Bezug genommen wird. Danach müsse zuerst eine Vereinbarung zwischen den Verbündeten zustande kommen, um den augenblicklichen Wiederherstellungsbetrag auf eine „vernünftige" Summe herabzusetzen. Dafür würden $2^1/_2$ Milliarden Pfund Sterling angesehen, wobei noch in Anschlag gebracht werden müsse, was Deutschland bereits gezahlt hat und was — unter Ausschluß des abgetretenen Staatseigentums — der englische Schatzkanzler Sir Robert Horne auf 200 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Auf einer solchen Grundlage solle nun Deutschland den Zins- u. Amortisationsbetrag für seine Schulden aufbringen. Natürlich wird dann wieder auf die alten Garantien und Pfandrechte Bezug genommen, die sich auf Zölle, Eisenbahnen und die Einschränkung im Druck von Papiergeld beziehen. Mit andern Worten eine verschleierte Zwangskontrolle, die natürlich jede Erleichterung unserer Zahlungsverpflichtungen zu einem Trugbild machen muß.

Wenn Amerikaner und Engländer die deutschen Zölle und die deutschen Eisenbahntarife nach Belieben regulieren können, dann bestimmen sie auch zu einem wesentlichen Teile die Preise der deutschen Exportwaren, besonders wenn durch die erzwungene Einstellung der deutschen Papiergelderzeugung auch noch die deutschen Wechselkurse bis zu einem gewissen Grade stabilisiert werden können. Aber Amerika übersieht dabei ebenso wie England die Existenzbedingungen der deutschen Wirtschaft. Wenn man die Herstellungskosten der deutschen Produktion immer wieder heraufschraubt, das weitere Sinken der Wechselkurse aber verhindert, so muß sehr bald der Zeitpunkt eintreten, an welchem die Ausfuhr Deutschlands zum Stillstand kommt. Womit soll Deutschland dann die Kredite verzinsen? Vielleicht ist das Interesse Englands und Amerikas an der Lahmlegung des deutschen Außenhandels so groß, daß sie sogar Kapital und Zinsen der Anleihe zum Teil zu opfern bereit sind. Wenn die englisch-amerikanischen Pläne die Vernichtung Deutschlands herbeiführen, wird sich ihnen auch Frankreich nicht widersetzen; aber wir Deutschen haben an einer Anleihe um diesen Preis kein Interesse. Nicht eine Anleihe kann uns helfen, auch eine Herabsetzung der Wiederherstellungsschuld genügt nicht, sondern nur eine Streichung dieser angeblichen „Schulden" kann uns retten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Wiedfeldts Empfang in Newyork.

Der deutsche Botschafter Wiedfeldt wurde bei seiner Ankunft im Newyorker Hafen von einer Kommission hervorragender Newyorker Bürger deutscher Abstammung begrüßt, die von dem Polizeirichter Oberwager geführt wurde. Oberwager hielt ein Begrüßungsansprache, in der er sagte, die Stadt Newyork heiße im Namen Amerikas den deutschen Botschafter als Freund willkommen. Das ganze Land fühle, daß mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ein großer Schritt zum Frieden getan worden ist. Wiedfeldt antwortete: „Ich reiche Amerika die Hand als Zeichen, daß unsere alte Freundschaft nicht vergessen sein wird, und daß die gegenseitige Achtung und die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufleben werden." Die Menge brach darauf in nicht endenwollende Zurufe aus, hob Wiedfeldt auf die Schultern und trug ihn an sein Auto.

Ausnahmetarif für Zeitungsdruckpapier.

Bei der Notlage der Presse infolge der hohen Materialpreise gab der Reichsverkehrsminister einen Antrag des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt und versetzte mit rückwirkender Kraft vom 1. Mai das Zeitungsdruckpapier aus der Tarifklasse a in die Tarifklasse b des Eisenbahngütertarifs. Der Ausnahmetarif gilt für Frachtgut bei Aufgabe in Wagenladungen von und nach allen Stationen der deutschen Reichsbahn. Die Sendungen müssen an eine Zeitungs- oder Zeitschriftendruckerei gerichtet sein. Ferner ist, wie aus einer Erklärung des Reichswirtschaftsministers hervorgeht, die Heranziehung eines Teiles der Ausfuhrgewinne bei Zellstoff, Druckpapier und gleichartigen Papiersorten zur Verbilligung der Druckpapierpreise angeordnet worden und wird, nachdem die Außenhandelsstelle für das Papierfach die erforderlichen Einzelanordnungen getroffen hat, alsbald durchgeführt.

Die Umtriebe im Rheinland.

Welchen gefährlichen Grad die Machenschaften der rheinischen Sonderbündler erreicht haben, geht u. a. daraus hervor, daß ein Pariser Blatt bereits die Alarmmeldung brachte, die „rheinische Republik“ sei proklamiert worden. Diese Meldung ist selbstverständlich frei erfunden, man hat aber auch an Regierungsstellen jetzt den Eindruck, daß die reichsfeindliche Agitation am Rhein allmählich in ein Stadium kommt, daß die ernsteste Aufmerksamkeit erforderlich macht.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Schlesische Wirtschaftsgemeinschaft.

Am Mittwoch ist im Saale der Breslauer Handelskammer die Gründung der „Schlesischen Wirtschaftsgemeinschaft“ vollzogen worden. Diese stellt eine freie Arbeitsgemeinschaft der sämtlichen Interessenvertretungen von Landwirtschaft, Handel, und Handwerk der schlesischen Provinzen dar. Die Gründung erfolgte unter zahlreicher Teilnahme der führenden Vertreter der Landwirtschaftskammer für Schlesien, der Handwerkskammern Breslau, Liegnitz und Oppeln und der Handelskammern Breslau, Hirschberg, Görlitz, Landeshut, Liegnitz, Sagan und Schweidnitz. Diese Zusammenschließung beschränkt nicht die Selbstständigkeit jeder einzelnen Körperschaft in ihren Entschließungen, sondern bezweckt lediglich der Vertretung der besonderen schlesischen Wirtschaftskreise gegenüber der Reichs- und Staatsregierung größeren Nachdruck zu verleihen.

— **Oberschlesische Verdrängungsschäden.** Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilen mit: Die kürzlich verbreitete Aufforderung des Ostbundes, die östlichen Verdrängungsschäden (auch die oberschlesischen) bei der Geschäftsstelle des Ostbundes in Breslau anzumelden, ist irreführend. Die oberschlesischen Verdrängungsschäden sind, was von maßgebenden Regierungsstellen festgestellt wird, bis jetzt noch nicht geregelt. Diese Regelung kann erst nach der endgültigen Teilung Oberschlesiens erfolgen. Erst dann wird ein Gesetz ergehen, an dessen Durchführung (Vorprüfung der Schäden) die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier als anerkannte Interessenvertretung der oberschlesischen Flüchtlinge berufen sind. Die gesetzlichen Bestimmungen, auf die sich der Ostbund beruft, haben nur Gültigkeit für die bereits abgetretenen Gebiete, also für Posen, Westpreußen usw., nicht aber für Oberschlesien. Die oberschlesischen Flüchtlinge müssen also mit der Anmeldung ihrer Verdrängungsschäden (nicht zu verwechseln mit Tumult- und Aufstandsschäden) noch einige Zeit warten. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier werden rechtzeitig alle notwendigen Maßnahmen zur wirksamen Interessenvertretung der oberschlesischen Flüchtlinge treffen und bekanntgeben. Alle früheren Schritte sind zwecklos.

— **Zur Aufklärung für Zigarrenhändler und Raucher.** Der Reichs-Schutzverband für Handel und Gewerbe, Hauptsitz Braunschweig, schreibt: Die allgemeine Teuerung hat natürlich auch den Zigarrenhandel betroffen und zwingt oftmals den Kleinhändler den Rest eines Postens Zigarren, den er bisher z. B. mit 2 Mk. das Stück verkauft hat, nunmehr auf 2,50 bis 3 Mk. das Stück im Verkaufspreise zu erhöhen, weil er beim Fabrikanten für die nächste Lieferung derselben Zigarre vielleicht schon 3 Mk. im Einkauf bezahlen muß. Wie wir vernehmen, sind viele Zigarrenhändler nicht darüber unterrichtet, daß sie bei solchen Kleinverkaufspreiserhöhungen entsprechende Zuschlagsbanderolen (mit »Z« gezeichnet) beim Hauptzollamt erhalten können. Es ist ernstlich anzuraten, jede Preiserhöhung durch solche Zuschlagsbanderolen zu kennzeichnen. Für die »Z«-Banderole ist beim Hauptzollamt die entsprechende Differenz des Steuerbetrages zu entrichten. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, das Anbringen der »Z«-Banderolen auf im Verkaufspreis erhöhte Restbestände zu unterlassen, da sich der Kleinhändler sonst im Gegensatz zu den Steuerbestimmungen setzt. Zur Aufklärung des rauchenden Publikums diene der Hinweis, daß die »Z«-Banderole nicht immer den Verkaufspreis angibt. Sie wird vielmehr nach einer feststehenden gestaffelten Skala berechnet. Der Kleinhändler muß auf der »Z«-Banderole in solchen Differenzfällen den genauen Verkaufspreis der Zigarre mit Tinte einschreiben und die Bezeichnung seiner Firma hinzufügen. Jedenfalls ist es durchaus falsch, wenn die Raucherwelt in der »Z«-Banderole eine gewinnsüchtige Preistreiberei erblickt. Der Zigarrenhändler muß, wie übrigens heute jeder Handel- und Gewerbetreibende, notgedrungen der steigenden Teuerung folgen, um seinen Warenbestand ergänzen zu können und beim nächsten Wareneinkauf nicht mit großem Verlust zu arbeiten. Der Händler hat bei jeder durch »Z«-Banderole gekennzeichneten Preiserhöhung die volle Differenz des Steuerbetrages beim Hauptzollamt bezahlen müssen.

— **Scheunenbrand.** Am Donnerstag nachmittag wurde unsere Feuerwehr telephonisch nach Buckowine gerufen. Hier war eine zum Dominium gehörende Feldscheune durch Blitzschlag in Brand geraten. Die erschienenen Wehren konnten aber wegen Wassermangel nicht viel ausrichten und brannte daher die mit Stroh gefüllte Scheune nieder.

Sacrau. (Spar- und Darlehnskasse.) Am Dienstag, den 16. Mai fand im Kaffeehaus Sacrau eine Interessentenversammlung zwecks eventl. Gründung einer Spar- und Darlehnskasse mit dem Sitze in Sacrau statt. Herr Verbandssekretär Jung vom Provinzialverband schles. landw. Genossenschaften in Breslau hielt einen orientierenden und aufklärenden Vortrag über das Wesen, den Zweck und die Vorteile einer solchen Kasse. Nach eingehender Aussprache erklärten die zahlreich erschienenen Geschäftsleute, Landwirte, Handwerksmeister und Besitzer sämtlich durch Namensunterschrift, daß sie eine Gründung einer Spar- und Darlehnskasse für Sacrau gutheißen. Deshalb soll am 13. Juni d. Js. die Gründungs- und erste Generalversammlung stattfinden.

Provinzielles.

Rosenthal bei Breslau. (Feuer infolge Blitzschlags.) Am Mittwoch schlug während des Gewitters der Blitz in eine zur Zuckerfabrik gehörige Scheune, wodurch das Gebäude vollständig niederbrannte. Die Landspritze nebst Motor der Breslauer Feuerwehr griff kurz vor 5 Uhr ein und arbeitete unter Leitung des Brandingenieurs Scholz bis etwa 6½ Uhr, hauptsächlich bemüht, die Ausbreitung des Feuers auf die benachbarten Baulichkeiten der Zuckerfabrik zu verhüten.

Breslau. (Die rote Feuerhand.) Der 22jährige Bergmann König, der wegen kleiner Diebstähle vor einem halben Jahre verhaftet worden war, hat angegeben, daß vor längerer Zeit eine weitverzweigte Verbrecherorganisation „Die rote Feuerhand“ gegründet worden sei, deren Tätigkeit sich über ganz Deutschland erstrecke, und deren Mitglieder z. T. den besseren Kreisen angehörten. König hat 130 Straftaten, darunter mehrere Morde und 15 Brandstiftungen eingestanden, die der Verbrecherbund verübt haben soll. Als mitverdächtig sind 11 Personen verhaftet, darunter der frühere Bergwerksdirektor Karlik von den Schlesischen Kohlen- und Kokswerken. Die Verhandlung, die vor dem Schwurgericht in Schweidnitz stattfinden soll, wird eine der sensationellsten der letzten Jahre werden, wenn erst über den Charakter der Brandstiftungen nähere Mitteilungen möglich sind.

Der Klub der Schielenden.

3]

Das war zwar ärgerlich, doch ich tröstete mich denn schließlich hatte ich ja nicht nur nichts eingebüßt, sondern noch ein ganz nettes Sümmchen ziemlich mühelos verdient.

Aber das Seltsamste kommt noch: Lamprecht holte eine fettige abgegriffene Brieftasche hervor.

„Sehen Sie, Herr Klien, diese Zuschrift erhielt ich heute Morgen!“

Mein Freund betrachtete aufmerksam den Umschlag:

Der Brief ist hier in Neustadt aufgegeben und gestern Abend zwischen acht und neun Uhr abgestempelt worden. — Gewöhnliches Papier, ohne Wasserzeichen, Maschinenschrift, — hm, — daraus läßt sich nicht viel ersehen. Und der Inhalt?

„Werter Herr!

Hiermit werden Sie aufgefordert, sich am Mittwoch, den 5. März, vormittags 11 Uhr, in Zimmer Nr. 62 des Hotel „Kaiserhof“ in Berlin einzufinden. Das Stiftungskapital des „Klubs der Schielenden“ in Höhe von 140 000 Mark soll unter die zehn Stipendien beziehenden Empfänger verteilt werden, wobei auf Ihr Teil 14 000 Mark entfallen. Sie haben nur Anspruch auf das Legat, wenn Sie den Zug 6,14 ab Neustadt am Dienstag, den 4. März, abends benutzen. Als Reisespesen werden Ihnen gleichzeitig 30 Mk. übermittelt. Hochachtend!

Die Stipendienverwaltung.“

„Großartig! Wirklich, ganz einzig!“

Klien lachte hell auf!

„Und was wollen Sie tun, Herr Lamprecht? Sie müssen sich schnell entscheiden, denn heute haben wir bereits den Dritten!“

„Deshalb wollte ich Sie ja gerade um Ihren Rat fragen!“

Mein Freund hatte Mühe ernst zu bleiben:

„Nun, dann rate ich Ihnen, unter allen Umständen zu fahren, 14 000 Mark sind eine schöne Sache!“

„Jawohl, das meinte Schmidt auch!“

„Na, sehen Sie, dieser Schmidt scheint ein Juwel zu sein, er hat Ihnen wohl bei der ganzen Angelegenheit mit Rat und Tat zur Seite gestanden?“

„Allerdings und ich kann Ihnen nur sagen, er ist ein kluger Kopf!“

„Daran zweifle ich nicht im mindesten,“ meinte Klien trocken.

Unser Besucher erhob sich.

„Dann werde ich also fahren, darf ich fragen, was ich schuldig bin?“

„Nichts, Verehrtester, nichts! Es war mir ein Vergnügen! Nur möchte ich Sie bitten, niemanden zu erzählen, daß Sie bei mir waren, auch Ihrem Herrn Schmidt gegenüber sprechen Sie nicht davon!“

„Ganz wie Sie wünschen! Habe die Ehre! Habe die Ehre!“ und unter zahllosen Dienern und Verbeugungen humpelte er zur Tür hinaus.

— — — — — — — — — — —

Peter Klien wollte sich ausschütten vor Lachen, er lachte, daß er sich die hellen Tränen abtrocknen mußte.

„Weiß der Himmel, Ernst, unseres Herrgotts Tiergarten ist wirklich groß, ich will wetten, daß der Kerl, als die Dummheit verteilt wurde, mindestens viermal „hier!“ gerufen hat.“

„Mir tut er leid, ich finde es wirklich unrecht den armen Menschen zum Gegenstand eines albernen Scherzes zu machen.“

Mein Freund pfiff durch die Zähne und kniff das linke Auge zu:

„Oho, glaubst du wirklich an diese Lesart?! Ich meine im Gegenteil, daß Herr Dagobert Lamprecht allen Grund hat, ganz zufrieden zu sein!“

„Aber, wieso? Die Geschichte mit dem Klub ist doch einfach Blödsinn!“

„Das kommt darauf an, wie man's auffaßt!“

„Na höre mal, Peter!“

„Lieber Junge,“ — Klien legte die Hände mit den Fingerspitzen aneinander, wie er es stets tat, wenn er sich über eine Sache schlüssig geworden war; „Lieber Junge du bist hoffentlich nicht naiv genug, um anzunehmen, daß jemand für einen so dämlichen Ulk, von dem er nicht das mindeste hätte, ein paar hundert Mark ausgeben wird?“

„Du meinst also, daß irgend jemand etwas gegen Lamprecht im Schilde führt?“

„Nein, das halte ich für höchst unwahrscheinlich. Der gute Mann ist ein Mittel zum Zweck, aber natürlich steckt irgend eine Spitzbüberei dahinter.“

„Und hast du eine Ahnung, welcher Art sie ist?“

„Vielleicht! Aber ich schlage dir vor, alles nutzlose Grübeln, das uns doch keinen Schritt weiter bringt, vorläufig zu lassen. Bis zum Mittagessen haben wir reichlich Zeit zu einem kleinen Spaziergang, wenn du also Lust hast, können wir noch einen kleinen Bummel machen.“

— — — — — — — — — — —

Es war ein herrlicher, klarer Frühlingstag. In den Gärten sangen die flinken, gelbbrüstigen Kohlmeisen ihr: „Linsen—dieb! — Linsendieb!“ die Knospen der Bäume und Sträucher zeigen einen olivgrünen Schimmer und blaßblau spannte sich der Märzhimmel über uns. Alles war in eine Flut von Licht und Glanz getaucht.

Langsam schritten wir die Gartenstraße hinab.

„Wohin gehen wir eigentlich, Peter?“

„Nur geduld, du wirst schon sehen!“

Unser Weg führte in einen Stadtteil, der mir bisher nur vom Hörensagen bekannt war, aber Klien schien schon öfters hier gewesen zu sein, denn er sah nicht einmal nach den Straßenschildern.

Ein erschütterndes Dröhnen, Rasseln und Fauchen, vermischt mit gellenden, langgezogenen Pfiffen kam näher und immer näher.

„Nun, Ernst, weißt du jetzt, wo wir uns befinden?“

„Ich vermute in der Nähe des Bahnhofes.“

„Ganz recht, dies ist hier die Bahnhofsstraße und dort drüben liegt der Ostbahnhof, eine wenig anziehende Gegend, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Und doch liegen gerade hier die größten Geschäfte, Banken und Lagerhäuser.“

Mein Freund blieb vor einem gewaltigen, mehrstöckigen Bau stehen:

„Siehst du, das ist die Kommerzial- und Kreditbank, die erst im Herbst eröffnet wurde.“

Ich entsann mich, den Namen schon öfters gehört und gelesen zu haben, die Direktoren, Wiepert und Kröner waren mir sogar mehrfach in Gesellschaften begegnet, zwei Herren, die in dem Ruf außerordentlich tüchtiger Geschäftsleute standen.

„Na, komm' nur,“ Klien bog in einen Torweg ab, „wo meinst du wohl, daß wir jetzt herauskommen?“

„Ich habe keine Ahnung.“

Peter lächelte.

„Auf der Steingasse, ich gedenke, Herrn Dagobert Lamprecht einen kleinen Besuch abzustatten, — warte mal — —“

Fortsetzung folgt.

Friedland, Bez. Breslau. (Lynchjustiz) verübten hiesige Einwohner, die einen jungen Mann bei Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens an einem 11jährigen Mädchen auf dem Kirchberg überraschten. Sie verfolgten und verprügelten ihn, bis Polizeibeamte eintrafen und ihn verhafteten.

Breslau. (Nach Fälschungen in den Tod gegangen.) Zu dem kürzlich schon mitgeteilten Selbstmord eines Liebespaares auf der Kronprinzenstraße wird noch mitgeteilt, daß der junge Mann, der früher bei einer hiesigen Bank eine Vertrauensstellung innehalte, sich bei der Depositenkasse der Bank mit Hilfe gefälschter Anweisungen in zwei Raten ein Konto über 600 000 Mark angelegt hat, das ihm bei der Abhebung an der Hauptkasse ohne weiteres ausgestellt wurde. Die Fälschungen kamen erst durch den Selbstmord des jungen Mannes an den Tag.

Breslau. (Mit 128 Millionen Fehlbetrag) schließt der in Vorbereitung befindliche städtische Etat für 1922 ab. — (Abnahme der Breslauer Bevölkerung.) Im Monat April ist die Bevölkerungsziffer der Stadt Breslau um 729 Seelen zurückgegangen. Sie stand am 30. April auf 556 676.

Breslau. (Französischer Sonderunterricht für Volksschüler.) Um Schülern und Schülerinnen der Breslauer Volksschulen die Möglichkeit zu bieten, gegebenenfalls Ostern 1923 in die Quarta einer lateinischen höheren Schule oder Mittelschule eintreten zu können, beabsichtigt die städt. Schulverwaltung, auch im laufenden Schuljahre für begabte und fleißige Knaben und Mädchen der zweiten und dritten Volksschulklassen, sofern sie neben einer guten Auffassungsgabe auch den erforderlichen Ernst hierfür mitbringen, französischen Vorbereitungsunterricht erteilen zu lassen. Bei besonderer Eignung dürfen auch Kinder aus der ersten Klasse zu diesem Sonderunterricht zugelassen werden.

Neumarkt i. Schl. (Tötlicher Unfall.) Infolge Durchgehens der Pferde fiel der beim Landwirt Mies beschäftigte 70 jährige Reimelt vom Düngerwagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den erfolgten Tod feststellen. Ein zweiter auf dem Wagen sitzende Arbeiter wurde heruntergeschleudert und erlitt leichtere Verletzungen am Rücken.

Lauban. (Ein wohnungsloser reingefallener Familienvater) hat vor einiger Zeit dem hiesigen Rathausbriefkasten folgenden netten Brief, den wir hier wörtlich wiedergeben, einverleibt: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob er denn auch 'ne Wohnung findet!" — Ich möchte einer wohllöblichen Stadtverwaltung den bescheidenen Vorschlag machen, vorstehenden kleinen Vers an die Tür zum Standesamt befestigen zu lassen. Vielleicht würde sich manches arme verblendete Menschenkind angesichts dieses wohlgemeinten Rates noch im letzten Augenblick überlegen, daß er im Begriff sei, die größte Dummheit seines Lebens zu begehen. Manchem könnte es noch helfen! Ein wohnungsloser reingefallener Familienvater." — Muß der aber schlechte Erfahrungen in seiner jungen Ehe gemacht haben!

Liegnitz. (Eierkuchen.) Ein hiesiger Handelsmann fuhr dieser Tage mit seinem Rade, auf das er eine Kiste mit 1500 Eiern gestellt hatte, nach einem in der Nähe der Stadt gelegenen Landhaus, um dort sein Ware abzuliefern. Unterwegs stürzte er mit dem Rade, wobei der wertvolle Inhalt der Kiste größtenteils zerschlagen wurde. Er konnte nur einen Eierbrei abliefern, der sofort zu Eierkuchen verwandt wurde, aber natürlich nicht bewältigt werden konnte. Der Handelsmann erleidet durch den Unfall einen empfindlichen Verlust.

Lauban. (Der Hochwaldbrand) am ersten Osterfeiertag, der über 200 Morgen Jungholz vernichtete, hat 380 000 Mark Schaden verursacht.

Beuthen O.-S. (Massenverhaftung von polnischen Räubern.) Der Bandenführer Gorka und 16 seiner Spießgesellen, die in Antonienhütte seit über zwei Wochen geplündert und gemordet haben, sind nun nach Verhängung des Belagerungszustandes verhaftet worden.

Neues aus aller Welt.

* **Brandkatastrophe in einem Krankenhause.** In der Nacht zum 18. um 2 Uhr ist in dem ältesten und bekanntesten Krankenhause der Stadt Rom, dem Hospital zum heiligen Geist, ein Brand ausgebrochen, der sehr großen Umfang annahm. In dem historischen Gebäude war infolge Unvorsichtigkeit im Waschraum ein Haufen Reisig in Brand geraten, der in kurzer Zeit den größten Teil eines Flügel des Gebäudes, in dem ungefähr 40 Kranke lagen, erfaßte. Ein Saal, in dem weitere 20 Kranke untergebracht waren, brach nach dem unteren Stockwerk durch. Man hat bisher aus den noch rauchenden Trümmern und aus dem Teil, der noch brennt, ungefähr 30 verkohlte Leichen geborgen.

* **Eine Regierung wegen Preistreiberei angeklagt.** Die Göttinger Staatsanwaltschaft hat auf eine Anzeige hin gegen die Mitglieder der Regierung in Hildesheim und den staatlichen Oberförster in Bad Lautaberg a. Harz ein Verfahren wegen Preistreiberei bei einer Holzaktion eingeleitet. Die Anklage stützt sich auf das Ergebnis bei einer Holzauktion, die im November 1920 im Oberharz stattfand, und bei der enorme, heute allerdings schon längst überholte Preise für Nutzholz erzielt wurden.

Vermischtes.

)(**Ein neuer Schmugglertrick.** (Die harmlose Reiselektüre.) Die Erfindungsgabe der Schmuggler ist schier unerschöpflich. Die Gegenanstrengungen der Zollbeamten und Grenzkriminalisten sind infolgedessen nicht gering. Es gilt, unter Aufbietung aller Scharfsinnigkeit den immer wieder neuen Schlichen der Schmuggler auf die Spur zu kommen, damit die Verschleppung ungeheuerer Werte ins Ausland nach Möglichkeit beschränkt wird. Nicht zu beziffernde Werte sind seit Jahr und Tag schon über die deutsch-dänische Grenze gewandert. Mancher Schmugglertrick wurde schließlich, nachdem er eine Zeitlang seine Wirkung getan, zum Scheitern gebracht. Neuerdings wurde ein Schmugglertrick entlarvt, der unter dem Schein literarischen Interesses segelte. Der Schmuggler führte so ganz ungezwungen und beiläufig ein dickleibiges Buch mit sich, das in harmloser Art sein Interesse für die Literatur dartun sollte. Was aber als Buch schien, das war ein ausgehöhlter Körper. Umschlag und Schnitt täuschten nach außen hin ein Buch vor. Das Buch, auf dessen papierne Echtheit bis auf die letzten Seiten man hätte schwören mögen, diente zum Schmuggeln von Juwelen und Goldsachen. Es wurde ungeniert in der Hand getragen, als wenn es Reiselektüre wäre. Die Zollbeamten müssen, so meint der Berichterstatter, der die vorstehende Mitteilung über den neuesten Schmugglertrick macht, wohl schließlich so argwöhnisch werden, daß sie selbst die Schädel verdächtiger Grenzpassagiere nach Scharnieren und Oeffnungen untersuchen müssen. Denn es wäre ja unter Zuhilfenahme von etwas Phantasie denkbar, daß man es sogar verstände, Hohlräume zum Schmuggel wertvoller Kleinodien unter der Schädeldecke disponibel zu machen.

)(**Das Ende eines Drohnendaseins.** Daß dem Mann nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten aus der Ehe erwachsen, die man nicht ungestraft vernachlässigen kann, lehrt ein interessanter Prozeß vor dem Wiener Zivillandesgericht. Ein Zahntechniker brachte gegen seine Gattin Anna, die er im Alter von 22 Jahren nach 14tätiger Bekanntschaft geheiratet hatte, eine Ehescheidungsklage ein, in welcher er als Ursache seiner unüberwindlichen Abneigung anführte, daß seine Frau immer in schmutzigen Kleidern und mit unreinen Händen dahergehe. Seine Frau habe ihn empfindlich gekränkt, indem sie sich vor Zeugen geäußert habe, sie wäre mit einem Rauchfangkehrer besser daran als mit ihrem Mann. Endlich wird boshaftes Verlassen als Scheidungsgrund geltend gemmacht, weil seine Frau nach sechswöchiger Ehe davongegangen sein. Die Beklagte erwiderte, ihre schmutzigen Kleider und Hände lassen sich einwandfrei daraus erklären, daß sie die ganze Hauswirtschaft und die gröbsten Dienstbotenarbeiten, wie Fußbodenwaschen usw. allein verrichten mußte. Ihr Mann habe sich geäußert, er habe sie nur wegen ihrer Mitgift von 200 000 Kronen, die nach dem damaligen Geldwert noch ein sehr namhafter Betrag waren, geheiratet und er sei sehr enttäuscht gewesen, als ihre Eltern die Sicherstellung der Mitgift veranlaßten. Die Aeußerung, sie wäre mit einem Rauchfangkehrer besser daran als mit ihrem Mann, habe sie deshalb gemacht, weil ihr Mann gar nichts zum Haushalt beigetragen habe. Alle Lebensmittel seien von ihren auf dem Lande lebenden Eltern beigestellt worden. Sie verlangt die Scheidung aus dem alleinigen Verschulden des Mannes. Das Zivillandesgericht sprach die Scheidung der Ehe aus dem Alleinverschulden des Mannes aus. In der Begründung wurde hervorgehoben, dieser Ehe habe, wie jeder ohne ausreichende vorherige Bekanntschaft geschlossenen Ehe, jede Grundlage gefehlt. Der Kläger habe seine Frau nur des Geldes wegen geheiratet, um sich von ihren Angehörigen wie eine Drohne ausfüttern zu lassen, ohne seinerseits etwas zum Haushalt beizutragen.

)(**Der volle Mund.** Frau Müller erlaubt ihrer Köchin, ihren Bräutigam abends in die Küche zu bringen, und da sie neugierig ist, so horcht sie eines Abends an der Küchentür, als Minna einen neuen Verehrer zu sich geladen hat. Aber ihre Mühe wird nicht belohnt. In der Küche ist alles mäuchenstill. Am nächsten Tage sagt sie: „Minna, Ihr neuer Bräutigam scheint aber sehr still zu sein. Ich habe ihn nicht ein einziges Wort sprechen hören." „Ja" erwidert Minna, „er ist noch etwas schüchtern und tut noch nichts weiter als essen."

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 21. d. Mts. (Rogate.)
9 Uhr: Predigt, Pastor prim. Raebiger. Danach heiliges Abendmahl
½1 Uhr: Kindergottesdienst, Derselbe.
5 Uhr: Versammlung des Arbeitervereins im Altersheim.

Donnerstag, den 25. d. Mts. (Himmelfahrt)
9 Uhr: Festpredigt, Pastor Hoehne. Danach heiliges Abendmahl.

Sonntag Kollekte für den Schlesischen Herbergsverband Himmelfahrt für die Heidenmission.

Sichern Sie sich sofort eine

AMBI - Dachziegel - Maschine

für Handbetrieb
(D. R. P. und Weltpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies, Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.

Große Ersparnisse. Beste Kapitalsanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abt. II/Q 17 Berlin SW 68
Kochstraße 18.

Breslauer Messe (18.—20. Mai 1922)
Baumesse Jahrhunderthalle, Kuppelraum rechts, Stand 9 und 10.

Auf nach Groß-Weigelsdorf.
Sonntag, den 21. Mai,
veranstaltet der
Verein ehemaliger 38er,
(jetziger Sitz Breslau) seinen
Mai-Ausflug
nach Groß-Weigelsdorf,
Gasthaus „Zum Schwarzen Adler".
Alle Kameraden werden hierzu herzlichst eingeladen. Nachmittags **Kegelschieben und Preisschießen, abends Gr. Kränzchen.** Anfang 7 Uhr.
Das Komitee.

Görlitz, „Zum Flugplatz".
Sonntag, den 21. Mai
Gr. Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Barth.

Gefunden
1 Ueberzieher
und
Militärjoppe,
abzuholen bei
Neumann,
Ring 6, Geschäft.

Zehn
Schulkinder
zum Rübenhacken
bei gutem Lohn gesucht. Ein Wagen steht **Montag mittag ½2 Uhr** in **Sacran am Bahnübergang** zum Abholen bereit.

1 Fahrrad
mit Freilauf und
2 Kinderwagen
stehen zum Verkauf bei
Metzner, Mulitzstr. 1.

Tomaten-Pflanzen
(pikiert) gibt ab
Schärich, Wildschütz.

Einen neuen
Göpel
mit gut erhaltener
Schlagleisten-Dreschmaschine
verkauft
H. Bunk,
Gr. Weigelsdorf.

Junge
Ziege
verkauft
Henkel, Cawallen.

Neue u. gebr. **Kinderwag.** jeder Art 150, 290, 390, 490, 650, 890 usw; b. Kauf Reisevergütg. **Kunert, Breslau,** Gneisenaustr. 11.

Tanzrosen,
Eintrittsblocks
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Bekanntmachung.

Die fällige Pacht für die Acker- und Wiesengrundstücke an der Gasanstalt, desgl. für die sogenannten Schafbeete, sowie für das Gartenland im städt. Grundstück, Görlitzerstraße 3, ist sofort an die hiesige Kämmereikasse zu zahlen.

Hundsfeld, den 19. Mai 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Teuerungszuschläge an Kriegshinterbliebene findet am 22. und 23. d. Mts. in der hiesigen Kämmereikasse statt.

Hundsfeld, den 19. Mai 1922.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Forstrevier Süßwinkel.

Am Mittwoch, den 24. Mai, **von 9 Uhr vormitttags ab,** werden im **Rauer'schen Gasthause in Kunersdorf** folgende Nutzhölzer gegen Barzahlung verkauft:

127	Eichen mit	14,57	fm	Schirrhölzer aus Jag. 5, 10, 33.
3	Rüstern „	0,72	„	
6	Akazien „	0,96	„	
200	Kiefern „	47,00	„	Jag. 31, 33 bis 35.
29	Fichten „	8,53	„	

218 ficht. und kief. Derbstangen (Leiter- u. Wiesenbäume)
540 ficht. Reisstangen (Stiele usw.)
7 rm eich. Nutzrollen 2,0 m lang (Pfähle)
450 „ kief. „ 2,2 „ „ 14 cm usw.
160 „ ficht. „ 2,0 „ „ 8 „ „
100 „ Laub- und Nadel-Brennscheite
640 „ Nadel-Spaltknüppel
10 „ Zacken
300 „ Nadel-Reis-Knüppel.

Nähere Auskunft bei der Revierverwaltung in **Süßwinkel.**

Abfuhr am Verkaufstage verboten.

Forstamt Oels.

Zahnatelier
Walter Dreger
Dentist
Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.
Sprechstunden:
Wochentags 8—12, 2—7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, neuzeitliche Küchen,
sowie Ergänzungsstücke reell und preiswert bei
Richard Glumy, Tischlermeister,
Hundsfeld, Görlitzerstraße 14,
Teilzahlung gestattet.

Möbel Modern! Gediegen! Preiswert!
Große Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie.
Kulante Zahlungsbedingungen!
Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 116 vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Deutscher Gärtnerverband

O.-V. Hundsfeld.

Sonnabend, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

bei Menzel, Hundsfeld.

Tagesordnung: Das Ergebnis der Tarifverhandlung.

Der Vorstand.

Kukuli

KULTUR- u. KUNST-LICHTSPIELE

Ein vielumstrittenes Thema im bisher verboten gewesenen Sittenbild:

Fräulein Mutter wie sie lebte und wurde.

Die fromme Lüge scheinbarer Ehrbarkeit manchen Mädchens.

Bei den Aufnahmen rissen die Taue des Fesselballons und Piel stieg mit wahnwitziger Schnelligkeit 3000 Meter hoch. Es gelang ihm, den Ballon durch ziehen der Reißleine als Fallschirm glücklich landen zu lassen.

12 Akte.

Dazu: **Unus, 2. Teil:**

Unus im Gefängnis.

6 Akte mit kurzer Uebersicht des 1. Teiles.

Unus: Harry Piel.

Unus beinahe tödlich verunglückt.

Eine offene Frage: **Wann ist ein Mädchen ehrlos?**

Eine lebenslustige Kleinstädterin im großen Sittenroman:

„Schande".

Nachmittags 4 Uhr:

Für Jugendliche: Unus

2. Teil = 6 Akte

und das große Beiprogramm.

Montag, den 22. Mai, vormittags,
steht ein Transport stärkerer und mittlerer

Ferkel

im Gasthofe des Herrn Burghardt in Hundsfeld zum schnellen billigen Verkauf.

Herbert Kretschmer. Erich Herbke.

Ausgekämmte Haare werden gekauft,
künstl. Haararbeiten jeder Art werden angefertigt,
Reparaturen von Schildpatt-Garnituren, Kämmen u. dgl. werden angenommen.
Paul Maiwald, Friseur
Gleichzeitig empfehle mich zum Abschluß von Feuer-Einbruch-, Haftpflicht-, Lebens-, Volks- und Kinderversicherungen.

Kinderwag. all. Art, neu u. gebr., 150, 290, 450, 750, 900 usw. vkfl. Wolko, Breslau, Lessingst. 11.

Kluge Frauen verwenden bei Periodenstörung die echten Menstruationstropfen
Frebar extrastark
Erfolg garantiert.
Adler-Drogerie, Hundsfeld.

Asthma kann geheilt werden, Sprechstunden in Breslau, Teichstraße 12, hpt. links, jeden Donnerstag von 10—1 Uhr Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S.W. 14.

Gasthof „Gelber Löwe", Hundsfeld.

Sonntag, den 21. Mai 1922:

Gr. Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladet

Der Wirt.

Sibyllenort.

Saal- und Garten-Etabl. „Zur Erholung."

Sonntag, den 21. Mai 1922:

Tanz-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Müller.

Erlekretscham.

Sonntag, den 21. Mai 1922:

Gr. Maikränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Guilke.

Mirkau.

Sonntag, den 21. Mai:

Großes Mai-Kränzchen.

Tanz in beiden Sälen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Kusche.

Freiwill. Feuerwehr

Montag, den 22. Mai, abends 1/2 7 Uhr **Uebung**

8 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokal Menzel.

Der Vorstand.

Lehrmädchen für mein Kontor mit guten Kenntnissen in Schreibmaschine und Rechnen alsbald gesucht.
Alexander Mager, Baugeschäft und Dampf-Sägewerk Hundsfeld.

Ein **Ziegelbrenner** kann sich sofort melden Ziegelmeister Gaffling, Cawallen.

Aelteres zuverlässiges **Dienstmädchen** sof. oder 1. Juni gesucht Frau E. Scholz, Sacrau. Marienhoferstr. 19.

Zuverlässiger **Zeitungs-Träger** Groß-Weigelsdorf wird gesucht. Meld. im Hundsfelder Stadtblatt.

Sommersprossen! Ein einfaches gutes Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover P. 454, — Schließfach 106. —

Heirat! Damen und Herren auch ohne Vermög., die sich gut verheirat. woll, gibt kostenlos Ausk. Frau Puhlmann Berlin, Weißenburgerstr. 43.

Ausschneiden! Im Vertrauen gesagt.

Frauen erwacht!

und laßt Euch nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern wenn Euch die

monatliche Regel

stockt od. ganz ausbleibt, seit ohne Sorge, ich befreie Euch und rette Eure Gesundheit.

1000de Erfolge!

Keine Angst! Nur ich allein

bringe Euch Hilfe u. neuen Lebensmut; vielfach schon in einigen Stunden; oder am nächsten Tage, schmerzlos ohne Berufsstörung, unschädlich, reelle Garantie für jeden Fall, ohne weitere Unkosten. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskret. Versand

Fr. Mertens, Dortmund, Schwanenwall 31, I. Etg.

Ewig dankbar

Erfolg schon am 2. Tage . . schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden sie sich bei der gefürchteten

Regelstörung

vertrauensvoll nur an mich, Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret. Versandthaus Resi Schindler, Hamburg, Rappstraße 8.

Ausschneiden!

Bei Unpünktlichkeiten nehmen Frauen mein hygien. Mittel, Garnitur Stärke 1 und extra starke Tropfen. Garant. unschädlich. Erfolg oft in 1—3 Tagen ohne Berufsstörung.

W. Garski, Berlin-Charlottenburg 144 a, Grolmanstraße 37.

Druck und Verlag C. Kowalewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur C. Kowalewski Hundsfeld